

MILANO, LUCIO (ed.): *Drinking in Ancient Societies. History and Culture of Drinks in the Ancient Near East. Papers of a Symposium held in Rome, May 17–19, 1990* (= *History of the Ancient Near East/Studies VI*). Sargon srl, Padova 1994. XVI + 469 Seiten (458–469: Abbildungen), 16 Tafeln. Preis: DM 123.–

Der Band enthält 26 Symposiumsbeiträge, die vier Teilen zugeordnet sind: I. Banquet and Convivial Drinking; II. Lexicon and Technology; III. Containers and Conservation; IV. Functions and Symbolism.

Den Beginn des ersten Teils bilden zwei Beiträge über das „Bankett“ aus philologischer und archäologischer Sicht: J. Bottéro (3–13) gibt einen Überblick über „*boisson, banquet et vie sociale en Mésopotamie*“ und F. Pinnock (15–26) skizziert die Entwicklung der Bankettszene in Mesopotamien und Syrien. Bottéros Beitrag wird ergänzt durch den von P. Michalowski (27–44), der die Rolle von Alkohol und Rausch in Mythos und Religion des alten Mesopotamien skizziert¹. P. Briant (45–65) befaßt sich mit antiken Überlieferungen, denen zufolge die Achämenidenkönige ausschließlich das Wasser bestimmter Flüsse (Choaspes, Eulaios) getrunken haben sollen: Briant lehnt eine religiös motivierte Interpretation dieser Sitte (Speisetabu) ab und führt sie auf primär medizinisch-diätetische Gründe bzw. die Sorge um das Wohl des Königs zurück.

Den zweiten Teil eröffnen zwei naturwissenschaftliche Beiträge über die biochemische Zusammensetzung von Getränken (R. Zito: 69–75) und über neue archäobotanische Daten aus Arslantepe (M. V. Belisario, M. Folieri, L. Sadori: 77–90), wo die Kultivierung des Weinstockes sich als ebenso alt herausstellt wie an der Ostküste des Mittelmeeres². M. Powell (91–119) analysiert die Zusammensetzung der verschiedenen Biersorten im spätfrühdynastischen Girsu anhand der in einschlägigen Wirtschaftstexten verwendeten Hohlmaße. P. Fronzaroli (121–127) diskutiert die Terminologie für

¹ Michalowski weist in Zusammenhang mit der Tatsache, daß Bierbrauen bzw. -auschank vorwiegend mit Frauen assoziiert war (so auch Stol, im selben Band, 179, mit Anm. 238), darauf hin, daß die für das Brauwesen zuständige Gottheit Ninkasi weiblich sei. Ein selbständiger Beitrag über diese und andere für Bier und Wein zuständige Gottheiten hätte sich gut in den Band gefügt. Hier sei kurz auf einige Probleme in Verbindung mit Ninkasi hingewiesen: 1) In An = Anum ist sie mit Siris geglichen, während die Weidner'sche Götterliste sie als Schwester² von Siris (KAV 63, iii 22: 'NIN' ^dSi-ri-si) erklärt. 2) Beide gelten zuweilen auch als männlich (z. B. Šurpu V 182). 3) Eine wohl ältere Form von Siris (geschrieben ^dSEM, ^dSEM×GAR, ^dSEM×A) ist Siraš, vgl. u. a. syllabisch *Sé-e-ra-aš* in einer altbabylonischen Beschwörung (C. Wilcke, ZA 75 [1985] 198 Z. 15; 25). Der Name ist – analog zu *Ašnan* als Name der Getreidegöttin und des Getreides – identisch mit der Bierbezeichnung *sirāš(u)*, *sirīs(u)*, von der sich *sirāšū* „Braucher“ ableitet. Besteht ein Zusammenhang mit ugaritisch *trī*, das – wie Siraš – Appellativ und Name einer Gottheit ist – und hebräisch *tīrōš* „Art Wein“ (vgl. A. Herdner, Ugaritica VII [1978] S. 5, zu RS.24.246 [= KTU 1.102] Z. 9)?

² Mit Ursprung und Verbreitung des Weinbaus einher geht auch ein philologisches Problem, nämlich Herkunft und Geschichte des „Wanderworts“ für den „Wein“: Seine älteste Lautgestalt könnte (alt)georgisch *γvin(o)*- reflektieren, falls dies nicht, wie meist angenommen, aus dem Armenischen (*gini* < **woinyo*-) entlehnt ist. Aus derselben Quelle stammen auch hethitisch *wiyana*-, nordwestsemitisch *wayn*- > *yayn*-, griechisch (F)οἶνος und lateinisch *vīnum*, auf welches letzteres viele moderne Bezeichnungen zurückgehen.

„Milch“, „Wasser“, „Wein“ und „Bier“ in den Ebla-Texten³. Die nächsten drei Beiträge führen nach Ägypten bzw. in die Ägäis: L. Sist (129–138) handelt über Getränke in den Pyramiden-Texten, M. Marazzi (139–150) und N. F. Parisi (155–183) über Wein in den Linear B-Texten. M. Stol liefert mit seiner Untersuchung über „Beer in Neo-Babylonian Times“ (155–183) ein Pendant zu Powells Beitrag. Besonders hervorgehoben sei der Exkurs zur *kasû*-Pflanze (175–179), die als *cuscuta* bestimmt wird.

Teil III besteht aus einem philologischen und sechs archäologischen Beiträgen über Flüssigkeitsbehälter. G. F. Del Monte (187–208) untersucht den Gebrauch von DUG „Krug“ und verwandter Termini in mittelbabylonischen Wirtschaftstexten. I. Caneva (209–226) behandelt Flüssigkeitsbehälter neolithischer und protodynastischer Kulturen des Oberen Niltales. M. Frangipane (227–244) stellt Zusammenhänge zwischen archäologischen Zeugnissen von Getränkeproduktion und -konsum in prä- und protourbanen altvorderasiatischen Kulturen und der Keramikentwicklung her. S. Mazzoni (245–276) bietet einen Überblick über die frühbronzezeitlichen Trinkgefäße in Syrien bzw. in Ebla. F. Baffi Guardata (277–294) stellt die mittelbronzezeitlichen Getränkebehälter in Syrien zusammen. R. Dolce (295–318) diskutiert anhand einiger signifikanter Beispiele altorientalische Konservierungsmethoden für Flüssigkeiten.

Der letzte Teil umfaßt acht philologische Beiträge. Die Bedeutung von Bier als Arbeitslohn während der Ur III-Zeit in Mesopotamien untersucht H. Neumann (321–331). M. G. Biga (333–345) stellt die Rolle der Milch in den keilschriftlichen Quellen des II. und III. Jts. dar. C. Zaccagnini (347–360) wertet die Korrespondenz des Königs Abi-milki von Byblos hinsichtlich seines Verhältnisses zum Pharao aus. Die Verbindung zum Generalthema des Bandes ist lose: sie besteht in der Bitte Abi-milkis um „Wasser zu trinken“ für seine vom Meer umgebene Stadt. M. Fales (361–380) untersucht den administrativen Kontext der neuassyrischen „Nimrud wine lists“ und kommt zu dem Schluß, daß sie sich auf ein jährliches Fest beziehen müssen. Getränke im Alten Testament behandeln C. Grottanelli (symbolische Aspekte der Milch: 381–397) und J. M. Sasson (alkoholische Getränke).

Der zeitliche, geographische und textliche Rahmen der in diesem Band versammelten Beiträge ist, wie die Inhaltsübersicht zeigt, sehr weit gespannt. Die systematische, „flächendeckende“ Erfassung eines einzigen Bereichs oder gar des gesamten Themas war nicht intendiert. „The only way to keep perspectives and results on a reasonable balance was that of putting up the different approaches of each discipline, with its individual burdens of traditions and idiosyncrasies, for reciprocal comparison on the common subject-matter“, heißt es im Vorwort (IX). Die verschiedenartigen Beiträge ergeben zusam-

³ Akkadischem *šizbu* „Milch“ entspricht in Ebla *sa-ša-bù* (MEE IV, VE 82: NÌ.GA = š.). Dies ist eine von vielen charakteristischen Isoglossen, welche Eblaitisch und Akkadisch miteinander verbinden (die anderen semitischen Sprachen haben stattdessen *halab*, *halṭb* und *laban*). Fronzaroli interpretiert *sa-ša-bù* als *šaqb-u(m)*, „un nome d'azione 1a23- da un verbo *šdb*“; vielleicht gehöre das Wort samt arabisch *hdb* letztlich zur zweiradikaligen Basis *qb* „fließen“. Diese Etymologie hat viel für sich. Was die Nominalform betrifft, so könnte man in akkadisch *šizbu* auch eine umgestaltete PaRaS-Form sehen (vgl. *zibbatum*, *zikarum*, *ziqnum* gegenüber arab. *ḏanab*, *ḏakar*, *ḏaqan*; Erklärungsversuch aufgrund von Akzent und Akzentwandel: A. Dolgopolski, IOS 8 [1978] 5); diese könnte in *sa-ša-bù* noch vorhanden sein. Den Übergang reflektieren vielleicht die Schreibungen *si-ša-bù* und *si.sa-ša-bù* in MEE IV, VE 286 (Ú.BAP.PIR.GA = š.; zum Lexikalischen: M. Civil, Or. 56 [1987] 238).

men ein anregendes Buch, welches das übergeordnete Thema von vielen Seiten her beleuchtet und manch neue Einzelerkenntnis vermittelt. Zur besseren Erschließung des reichhaltigen Materials, insbesondere der vielen akkadischen und sumerischen Lemmata, hätte man sich einen Index gewünscht.

M. KREBERNIK – München